

Die Zeitungspreise sind... 1.50 Mark, wochentlich 1.50 Mark, durch die Post 2.25 Mark

Volks-Zeitung

Einundfünfzigster Jahrgang.

werden die 6spaltigen Kolonnen... über deren Raum mit 30 Pfg. berech-

Nr. 170.

Halle, Donnerstag, den 12. April

1917.

Trommelfeuer von Coissons bis Reims.

Die russische Friedensbewegung.

a. B. Petersburg, 11. April.

Die provisorische Regierung sucht die Friedens-  
regung jetzt gewissermaßen zu unterbinden. Sie nimmt in  
vielen Governements Massenversammlungen sozia-

Ämtlicher Bericht der Heeresleitung.

WTB. Großes Hauptquartier, 12. April.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht von Bayern.

Auf dem Nordufer der Scarpe wurden bei heftiger Ar-  
tilleriewirkung Angriffe der Engländer auf Bimz und bei  
Hampong abgelehnt.

Südlich der Bahnlinie führte der Gegner starke  
Kräfte zum Stos gegen unsere Linien vor. Nach mehrmals  
gefehrtem Ansturm gingen uns Waggons verloren; nördlich  
und südlich des Dettes trafen englische Angreifer, an  
denen auch Kavallerie und Panzertruppen teilnahmen,  
verlucht zusammen.

In den Kämpfen bei Hallecourt wurde ein Anstang-  
erfolg des Feindes durch Gegenstoß ausgeglichen; dabei blieben  
25 Offiziere, über 1000 Mann und 27 Maschinengewehre in  
unserer Hand.

Aus einem Gefecht bei Hargicourt, östlich von Reims,  
wurden mehr als 100 Gefangene und 5 Maschinengewehre  
eingebracht.

St. Quentin wurde auch gestern stark beschossen.

Heeresgruppe des Deutschen Kronprinzen.

Von Coissons bis Reims hat sich der Feuerkampf; zu  
äußerster Heftigkeit entwickelt; einzelne Front-  
kämpfe lagen mehrfach unter Trommelfeuer.

In der westlichen Champagne ist gleichfalls  
der Artilleriekampf im Gange.

Gefundungsarbeiten französischer Infanterie wurden ab-  
gewiesen.

Heeresgruppe Herzog Albrecht.

Gefechtsintensität nur in beschränktem Umfang.

Trotz Sturmes waren die Pfleger sehr tätig; der Feind  
verlor in Luftkämpfen 23, durch Infanteriefireur ein Flug-  
zeug.

Bombenwürfe auf feindliche Truppenlager und  
Munitionslager im Besel- und Sumpes-Tale verursachten  
bedeutenden Schaden.

Rittmeister Freyher von Rißthofen ließ den  
40. Gegner ab.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresfront des Generalfeldmarschalls  
Prinz Leopold von Bayern.

Bei Sochy, an der Bahn Lognon-Tarnopol und heider-  
seits des Dniepr rege russische Feuerstätigkeit.

An der  
Heeresfront des Generaloberst Erz-  
herzog Joseph

und bei der  
Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls  
v. Madenian

keine wesentlichen Ereignisse.

Magedonisch Front.

Die Lage ist unverändert.

Erster Generalquartiermeister Lubendorff.

Stimmung und Lage im feindlichen Ausland.

Von Georg Gothein, M. d. R.

a) Frankreich.

In Frankreich ist die Stimmung ebenfalls tief gedrückt.  
Freilich ein Teil der von uns besetzten Gebiete ist von uns  
aufgegeben worden. Aber man läßt sich durch die Fanfare  
der patriotischen Presse nicht darüber täuschen, daß sie nicht  
zurückerobern sind, sondern daß die Zurücknahme un-  
serer Front ein generales Schachzug Hindenburgs  
war, der damit der Übermaterialschlacht der Gegner aus-  
wich und ihnen erneut das Geleg des Krieges differte. Man  
weiß, daß damit die große Durchbruchhoffnung wiederum um  
eine Reihe von Monaten verzögert worden ist und daß ihre  
Schwierigkeiten enorm gewachsen sind. Man weiß, daß wenn  
man die neuen Vorbereitungen dazu getroffen haben wird,  
die vorherige Überlegenheit an Material nicht mehr vor-  
handen sein wird. Daß selbst wenn es gelingen sollte, die  
heutige deutsche Stellung zu nehmen, hinter ihr eine neue  
vorbereitete antaunieren sein würde, und daß man auf diese  
Weise wiederum nur Trümmerhaufen erklären wird, wobei  
tend man sie durch den Frieden unzerstört haben könnte.

Sorgenvoll sieht man in die Zukunft. In den fürstbaren  
Kämpfen schmilzt die Zahl der Männer in den obersten men-  
schlichen Lande immer mehr dahin. Im die heimtückische  
Scholle zu bebauen, muß man Kultiv einführen und tragen  
geht der Anbau ständig zurück; Hand in Hand damit die  
Einfuhr von Getreide und Fleisch vermindert, wenn der U-  
Boot-Krieg die Handelsblockade ständig verringert! Die  
Preise für die Ziffern der verrenten Schiffsraum nicht  
drängen; aber die wachsende Not, der Mangel an Kohle, an  
Eisen, an Nahrungsmitteln, das Fernbleiben der neutralen  
Schiffe spricht eine deutliche Sprache. Wie sollen die Eisen-  
bahnen den Betrieb aufrechterhalten, wenn die Kohlen-  
knappheit noch zunimmt? Und muß sie mit den Schiffsver-  
rentungen nicht weiter zunehmen? Wie soll die Eisenindustrie  
Eisen schaffen, wenn es an Kohle, wie die Waffen- und  
Munitionsindustrie arbeiten, wenn es an Kohle und Eisen  
mangelt? Geht die Hoffnung auf das Eingreifen der Zer-  
einstigten Staaten erneut gestellte Geßte; fürchtet man doch  
davon einer Rückgang der Zufuhr von Kriegsmaterial, das  
sie nun für sich selbst benötigen.

Die Nachricht von der russischen Revolution kam den  
Franzosen völlig überraschend. Die Presseparole lautet, sie  
als ein glückliches wenig Empfindliches Ereignis zu begrüßen.  
Aber man verheißt sich nicht, daß jede Revolution überaus  
fährdend in den ganzen Mechanismus des Krieges über-  
greifen muß, und man läßt sich glücklich, daß sie wenig-  
stens in eine Zeit gefallen ist, wo die klimatischen Verhält-  
nisse — das Tauwetter und in seinem Gefolge die Meer-  
grundränder der Wege — eine deutliche Öffnung auslöschten.  
Man hofft, daß, bis eine solche möglich ist, sich alles ein-  
gerichtet haben würde. Aber diese Hoffnung ist eine sehr un-  
sichere, denn man weiß nie, welche Überlastungen eine  
Revolution noch bringen kann; man weiß, wo und wie sie  
angefangen hat, aber nicht, wie sie verlaufen wird. In  
Frankreich ist man jedenfalls davon überzeugt, daß sie die  
russische Widerstandskraft nicht erhöhen wird. Und das ist  
ein Moment mehr, die Friedenssehnsucht zu stärken.

b) England.

In England hat man die russische Revolution als  
einen großen eigenen Erfolg begrüßt. Es ist ja be-  
greiflich, daß ein so demokratisches Volk wie das englische  
als ein glückliches wenig Empfindliches Ereignis zu begrüßen.  
Aber man verheißt sich nicht, daß jede Revolution überaus  
fährdend in den ganzen Mechanismus des Krieges über-  
greifen muß, und man läßt sich glücklich, daß sie wenig-  
stens in eine Zeit gefallen ist, wo die klimatischen Verhält-  
nisse — das Tauwetter und in seinem Gefolge die Meer-  
grundränder der Wege — eine deutliche Öffnung auslöschten.  
Man hofft, daß, bis eine solche möglich ist, sich alles ein-  
gerichtet haben würde. Aber diese Hoffnung ist eine sehr un-  
sichere, denn man weiß nie, welche Überlastungen eine  
Revolution noch bringen kann; man weiß, wo und wie sie  
angefangen hat, aber nicht, wie sie verlaufen wird. In  
Frankreich ist man jedenfalls davon überzeugt, daß sie die  
russische Widerstandskraft nicht erhöhen wird. Und das ist  
ein Moment mehr, die Friedenssehnsucht zu stärken.

Auch in England ist die Stimmung gedrückt und eine ge-  
rügliche Presse selbst das Unbequeme als englischen  
Erfolg ausposaunen. Die Zurücknahme der deutschen Front ist  
für die Engländer eine schwere Enttäufung. Länger als  
ein halbes Jahr hatte man alle nur denkbaren Vorberei-  
tungen getroffen, um durch massenhafte Anbahnung des  
schweren Artilleriematerials die Gefechtsverhältnisse an der  
Somme und Ancre herbeizuführen. Und jetzt, wo sie be-  
ginnen soll, haben wir unsere Stellung unvorbereitet. Wie  
englischen Vorbereitungen sind unvollständig. Man braucht Ma-  
terial, um die schweren Geschütze vorwärts zu bringen, sie auf  
betonierten Unterständen aufzustellen. Alle die Munitions-  
magazine müssen nachgeliefert, die Bahnen von ihnen zu den  
Gefechtsständen erst angelegt werden. Für die nachrückenden

Scheidemann und Adler in Stockholm.

Dem „L.A.“ wird aus Wien unter dem 11. April ge-  
meldet: Der sozialistische Abgeordnete Dr. Viktor Adler ist  
nach Stockholm gereist. Dort befindet sich  
gegenwärtig auch der Führer der reichsdeutschen Sozialdemo-  
kratie Scheidemann.

Eine weitere Meldung desselben Blattes aus Stock-  
holm vom 11. April besagt: Das Telegramm der  
deutschen Sozialdemokraten an den Dama-  
gesandten in Wien hat nach den Kommentaren der russi-  
schen bürgerlichen Presse auf die russische Arbeit-  
schaft den stärksten Eindruck gemacht und die  
Arbeitslosigkeit für Beendigung des Krieges stark an-  
geregt. Die „Komoje Wremja“ folgt dieser Meldung geradezu  
auf den Haaren; sie bemerkt, das deutsche Telegramm  
hätte niemals in die Hände der russischen Sozialisten ge-  
langt. Die einzige russische Behörde, welche be-  
rechtigt ist, in politischen Dingen mit dem Auslande in Ver-  
bindung zu treten, ist die provisorische Regierung. Daß der  
dänische Minister Stanning von diesem Geschäftsgange  
abwies, ist eine sehr wichtige Zeile; er sagt, daß  
ganz und gar nicht gebildet werden könne. Die dänische  
Regierung müsse Stanning maßregeln.

Miljutow für die Wiederherstellung Belgiens, Serbiens und Rumaniens.

a. B. Stockholm, 12. April. Aus Petersburg wird ge-  
meldet, daß die Geländen Belgiens, Serbiens, Rumaniens  
und Portugals sowie der japanische Botschafter dem Außen-  
minister Miljutow einen Besuch abgeteilt haben, um ihm  
offiziell mitzuteilen, daß ihre Regierungen das neue Regime  
anzuerkennen. Miljutow hielt eine Ansprache, in der er zum  
Ausbruch brachte, Rußland sei sehr entschlossen, Belgien,  
Serbien und Rumänien wiederherzustellen. — Nun, es wird  
bei dem Entschlusse bleiben! Rech.

Rückkehr russischer Emigranten über deutsches Gebiet?

Zus Bern meldet die „Frankf. Ztg.“: Das Zentral-  
amtliche für Rückkehr der in der Schweiz weilenden russischen  
politischen Emigranten, das als gelungene Emigrantenhaft  
ohne Unterscheidung von Partei und Richtungen betritt, hat  
den Abgeordneten Hildebrandt und den Justizminister Kerenski  
in einem Telegramm darauf aufmerksam gemacht, daß bis  
jetzt aus der Schweiz kein einziger Emigrant nach Rußland  
gelangen konnte. Alles mehr zweifellos heranzuführen, daß  
der Rückkehr der russischen Emigrantenhaft auf dem Wege  
über Frankreich und England unüberwindliche Hindernisse  
entgegenstehen. Nach Überzeugung des russischen Abge-

als einziger Weg ein Uebereinkommen der russischen Regie-  
rung mit der deutschen Regierung, wonach die russischen Emi-  
granten nach Skandinavien durchgelassen werden sollen,  
gegen Befreiung einer entsprechenden Anzahl in Rußland  
internierter deutscher Zivilgefangener. Der Ausbruch bitter  
in diesem Telegramm dringend, in dieser Richtung unvor-  
züglich energische Schritte zu unternehmen.

Die Kassenüberlage am Stockod.

a. B. Zugana, 12. April. Der Petersburger Korre-  
spondent des „Korriere della Sera“ berichtet die Berichte, die  
den Klaffen am Stockod erlitten haben, auf 20-25 000 Mann  
Wetter wird erklärt, daß der deutsche Ueberlastungsanstoß  
vermutlich mit verhältnismäßig geringen Kräfte unter-  
nommen worden ist. Die Schuld an der russischen Nieder-  
lage wird der durch die Revolution bedingten unruhigen Ver-  
fassung der Truppen beigegeben.

Die Munitionslieferungen Japans für Rußland

haben sich nach Meldungen russischer Blätter in der letzten  
Zeit erheblich vermehrt. Japan hält die Munitionstrans-  
porte zurück mit der Begründung, daß es selbst für alle Eventual-  
lichkeiten vorzuziehen und gerüstet sein müsse. Gegenwärtig  
finden zwischen Petersburg und Tokio wegen der Kriegs-  
materiallieferungen eingehende Verhandlungen statt. Eine  
japanische Abordnung, die die Angelegenheit endgültig  
regeln soll, wird für die nächste Zeit in Petersburg erwartet.

Eruppen müssen Quarantäne und Unterstände geschaffen werden. Und all das in einem systematisch erweiterten Zeitraum unter dem Feuer unserer Geschütze, die in ihm auf jedes Ziel ausgenutzt eingeschossen sind. Damit ist schon die Zeit zu rücken in dem von uns freigegebenen Gebiet für die mit ungeborenen Kindern zu kämpfen. Und was gibt ihnen die Sicherheit, daß wenn sie in einigen Monaten so weit sind, die Lebensmaterialität auf unsere letzte Front vorzutragen, Hindernisse nicht das Spiel wiederholt?

In England sieht man aber auch, daß man keine Zeit zu verlieren hat. Die Widerstandskraft der Bundesgenossen läßt nach und der Unterseebootkrieg wird von Tag zu Tag bedrohlicher. Die Abwehrmaßnahmen haben die darauf gesetzten Hoffnungen bisher bitter enttäuscht. Die Schiffe werden nicht so gewaltig, daß man sie der Densität der feindlichen Flotte verweigert, daß man diese mit künftigen frischeren Statistiken über die Zahl der ein- und ausgehenden Schiffe zu täuschen vermag. Dabei wird jedes Fischerboot registriert, wird jeder Vokal- und Küstendampfer an jeder Anlegestelle als ein- und auslaufend über die Karte geführt. Nicht einmal die hochvertraulichen Marktberichte über Getreide, Vieh, Fleisch und Butter dürfen mehr veröffentlicht werden.

Die Hoffnung, durch Neubauten die Schiffverluste weit zu machen, ist von geradezu fahrlässiger Naivität. Man hat dafür weder die Arbeitskräfte noch die Werkstoffe, noch das Material, und niemand, der von den Dingen etwas versteht, kann die amerikanischen Anforderungen von den Massenbauten von Schiffen für mehr nehmen als einen Bluff. Gewiß, Amerika stellt sich bei sich im Krieges gewaltig gebend und kann noch beträchtlich gesteigert werden, aber wenn damit im ganzen Jahr soviel neu gebaut wird, wie wir in zwei Monaten versenken, so ist es reichlich.

Daß die europäischen Neutralen die deutsche Seefahrt respektieren und den meistaus größten Teil ihrer Schiffe nicht auslaufen lassen, hat England bisher getrieben. Für die Verhinderung der Ententeemächte entfallen damit 2/3 Mill. Tonnen Schiffsraum; man sagt sich dort auch, daß Englands Bedeutung als Frachtführer der Welt in dem Maß zurückgehen muß, als seine Handelsflotte durch Verlesungen geschwächt wird, während die der Neutralen unberührt bleibt, ja, durch Neubauten sich vermehrt. Freilich ist letzteres durch den Mangel an Eisen auch eine Schranke gezogen.

Je mehr die Eisen-, Waffen- und Munitionstransporte Amerikas durch den meingeschränkten U-Boot-Krieg von Europa ferngehalten werden, um so mehr sind die Ententeemächte damit auf England angewiesen. Aber dessen Eisenzeugung wird durch den U-Boot-Krieg selbst in Mitleidenschaft gezogen; die Einfuhr der hochproduzierenden schwedischen, spanischen und portugiesischen Erze wird durch ihn beträchtlich eingeschränkt. Gewiß verfügt England über genügend eigene Eisenerze, aber deren Eingehalt bleibt hinter dem vorerwähnten weit zurück; je mehr man auf ihre Mitverwendung verzichtet, um so geringer wird die Leistung der Hochöfen, trotz steigenden Kohlenverbrauchs. Aber auch der Steinkohlenbergbau leidet schwer unter der Fernhaltung des schwedischen, norwegischen und russischen Grubenerzeugnisses.

Englands wirtschaftliche Verhältnisse gestalten sich daher immer schwieriger, und wenn — wie erwähnt — auch alle anderen Völker, um den Massen den Ernst der Situation zu verdeutlichen, so fiedert die Welt, in wie man die Versorgung aufrechtzuerhalten soll, doch in immer breitere Schichten dar.

England kämpft nicht wie Deutschland um seine Existenz, nicht einmal seine Weltmachtstellung ist von uns bedroht; es kämpft um sein Prestige. Man wird nicht verneinen dürfen, daß das Prestige für Englands eigenartige Weltmachtstellung ein sehr wichtiger Faktor ist. Hier England nicht sich sagen müssen, daß es keine Handelsflotte und kein Kapitalreichtum von noch ganz anderer Bedeutung sind und daß beide von Tag zu Tag rapide abnehmen; daß es bei weiterer Fortsetzung des Krieges die Führerschaft auch in der Handelsflotte zu verlieren riskiert, wie es die als Kapitalmacht bereits verloren hat. Es muß sich sagen, daß Deutschland nicht auszuweichen ist, daß für es selbst aber die Gefahr immer näher rückt, ausgehungert zu werden. Und schließlich muß es sich sagen, daß die Zeiten seiner unbeschränkten Beherrschung der See unwiederbringlich dahin sind. Die Entsendung des Unterseeboots der Welt von der englischen Seemacht. Daran ist nichts mehr zu ändern, auch wenn der Krieg noch so lange fortgeführt wird; im Gegenteil, England schwächt sich dabei immer mehr. Auch der Eintritt der Vereinigten Staaten in den Krieg kann darin nicht Wandel schaffen.

### Die Kämpfe bei Arras.

WTB. Berlin, 11. April. Im Raume von Arras, in und östlich der Linie Souchez-Neuville-Bitasse, tobten auch gestern lebhaft Kämpfe. Wie selbst englische Berichte betonen, wurde der englische Angriff bei Arras unter einem Einfluß von Artillerie begonnen, der alles bisher Dagewesene übertraf. Es wurde auch Gas ausgeblasen. Durch die auf liegende und äußerst starke englische Feuerperze wurden Teile der deutschen Besatzung in den vordersten Gräben vollkommen abgeschnitten. Der Verlust beherrschender Höhenrücken in der vordersten Linie, die von englischer Artilleriefeuerer systematisch abgegriffen worden waren, machte an einigen Stellen ein Ausweichen bis zu vier Kilometer notwendig. Die Geschütze, die dem nachstoßenden Gegner überlassen werden mußten, waren unbrauchbar gemacht und gesprengt. Bei Giverny-en-Gohelle, an der Vimy-Höhe, griffen die Engländer gegen 3 Uhr nachmittags an, wobei sie kleine örtliche Vorteile erlangen. Die englischen Angriffe bei Farsbus, am Fuße des Ausläufers der Vimy-Höhe, 20 Kilometer südlich des Dorfes Vimy, scheiterten indessen vollkommen. Weiter südlich trugen die Engländer seit Mittag schwere Kämpfe unter Einfluß dickerer Nebel und von Bombenregen gegen unsere Stellungen an der Straße Arras-Cambrai vor, die hinsichtlich ergebnislos verließen und dem Gegner schwere Verluste kosteten. Ein Engländernebel wurde mit einem Verlust von 50 Toten für den Feind gebildet. Südlich von Arras verdrängte der Feind, eine schon im Herbst 1915 für ihn verhängnisvoll gewordene Taktik zu wiederholen, indem er vorrückende Kavalleriemassen veranlaßte. Sie wurden durch rückliegende Feuerzangen verprengt. Auch weiter südlich von Bullecourt wurde der Angriff zweier englischer Bataillone nach harter Artilleriekoordination unter schweren Verlusten zeitlos abgewiesen und Gelangene eingeschert. Aus dem Bericht von Sir Douglas Haig geht hervor, welche besondere Wichtigkeit es den Briten ist, die Vimy-Höhe behält;

durfte aber dort die schwersten Kämpfe erwarten. Bezeichnend ist es, daß er seinem eigenen Bericht zufolge gerade an dieser Stelle die landwärtigen Hüftruppen einsetzte. Das im geliebten Heeresbericht fälschlich von Ihnen gemeldete Unternehmen fand beiderseits der Eisenbahn Comines-Opres noch lebhafter, ausgeprägter liegenber Artillerie- und Minenerfernbereitstellung statt. Unsere Miniereue sprengten während ihres anderwärtsigen Aufenthalts in der feindlichen Stellung 12 flache Stößen, einen Cent-

## Allerlei verbürgte Tatsachen

Das Deutsche Reich hat sich verpflichtet, den hohen Preis seiner Kriegsanleihen vor dem Jahre 1924 nicht herabzusetzen. Selbst nach dieser Zeit muß dem Inhaber zuvor Zurückzahlung zum vollen Nennwert angeboten werden. Wann hat je das Reich sein verpflichtetes Wort gebrochen?

Weder Zwangsmaßnahmen irgendwelcher Art, noch Beschlagnahmen von Sparnissen und Bankguthaben sind beabsichtigt oder auch nur in Aussicht genommen. Die Ordnung mit dem Zwang können wir getroff den Engländern überlassen. Das deutsche Volk, das seinem Vaterland bisher schon 42 Milliarden freiwillig dargebracht hat, hat wahrlich weder Zwang zu beschließen noch Zwang verdient.

Eine Sondersteuer auf die Kriegsanleihe wird niemals erhoben werden. Es ist eine fernerbrannte Torheit, zu glauben, das Reich würde denen, die ihm in schwerer Not geholfen haben, dafür noch eine Strafe auferlegen. Viel berechtigter wäre es, nach dem Krieg einen die nachdrückliche Steuer aufzuheben, die sich von der Zinskassens an den Kriegsanleihen zurückgehalten haben, obwohl ihnen ihr Einkommen und ihr Vermögen die Zinskassens gestattet hätte.

Die Darlehensföhen werden nach dem Krieg noch eine Kasse von Jahren — mindestens vier oder fünf — bestehen bleiben und für die Befolgung von Wertpapieren zur Verfügung stehen. Die werden durch gar nicht alle einwärts auch im Frieden die allmähliche Abtragung der für Kriegsanleihebestimmungen aufgenommenen Darlehen erleichtern. Man kann also jederzeit das in Kriegsanleihe angelegte Kapital in Bargeld umföhen.

Ein Kursniedergang, der mit dem inneren Wert der Kriegsanleihen nicht übereinstimmt, wird niemals eintreten. Es sind wirftame Vorkehrungen getroffen und gründliche Maßnahmen vorbereitet, auch bei einem etwaigen plötzlichen Abbruch sehr großer Mengen von Verkaufsanträgen in den ersten Friedenswochen einen Kurssturz zu verhindern und unmöglich zu machen.

Du hast also keinen Grund ängstlich zu sein und Dein Geld brachlassen zu lassen. Dein deutsches Vaterland ist der sicherste Schuldner der Welt.

Zeichne Kriegsanleihe!



schicht von 12 Meter Tiefe und einige Wohnhöhlen. Die feindliche Stellung wurde auch sonst nachdrücklich zerstört. Die englischen Verluste wurden von den Offizieren, die reichlich Zeit hatten, sich in der Stellung umzusehen, auf etwa 350 Mann allein an Toten geschätzt.

o. B. Genf, 12. April. „Debat“ und „Welt Journal“ weisen auf die Unmöglichkeit hin, heute vorzusprechen, ob nicht an anderen Abständen, als zwischen Arras und Lens, wo sich der Durchbruch der deutschen Stellungen als unmöglich erwies, weit bedeutendere Operationen nicht noch die volle Kraft der Entente erfordern werden. „Matin“ meldet nach Berichten von Augenzeugen über die Kämpfe um den Hügel von Vimy, daß unter den denkbar schwierigsten Umständen die Deutschen gegen eine Ueberzahl hervorragend tapfer standhielten.

Stegemann im Berner „Bund“ schreibt zu der Schlacht zwischen Arras und Lens: Die ersten Ergebnisse der englischen Offensive bleiben an den späteren Meldungen nachprüfbar. Erst dann wird zu erkennen sein, ob es sich um eine Offensivoperation handelt, oder ein Entlastungsunternehmen handelt, das an den genommenen Grabenlinien ebspart. Für letzteres spricht die

Situation, die letzteres nur die Ermüdung, daß die englische Armee ihre Offensivkraft nicht noch nicht nachgeben werden könnte vorzuziehen konnte, um mit voller Kraft anzugreifen. Die Deutschen können zwischen Arras und Lens einen Abbruch tun, falls sie in der Verteidigung verharren oder auch hier wiederum gruppieren wollen und verborgene Operationen nicht durchzuführen werden. In jedem Falle ist mit einer Entlastungsoperation großer Stills zu rechnen, von der heute noch nicht entfernt alles sichtbar geworden ist, was nach Lage der Dinge zu erwarten war.

### Das brennende Reims.

T. U. Genf, 12. April. Nach einer drastischen Meldung verzeichnete man am letzten Freitag an 25 Stabtpunkten von Reims große Feuerbrünste. Da die Wasserleitung zerstört ist, mußte das Wasser zu Schweden aus alten Brunnen entnommen werden.

### Zwischen Soissons und Reims.

Von unserm Kriegsberichterstatter.  
Kriegsbriefe aus dem Westen.  
(Aberkürzter Nachdruck, aus auszugswweise, verboten.)  
Hauptquartier-West, den 7. April.

Im heutigen deutschen Heeresbericht wird sehr langsam zum ersten Male wieder ein Frontabschnitt genannt, nämlich der zwischen Soissons und Reims unterhalb der Feind einseitigen Angriffs gegen die an dieser Front stehenden Feststellungen. Mit einem ähnlichen Aufbruch, so erinnert man sich, begann die Sommeroffensive. Ich will keine feindlichen Augen in der Luft sehen“, sagte das von der französischen General. Diesmal kann er liegen: „Barus, Barus, gib mir deine 44 in Bruch geratene Flugzeuge wieder.“

Das Gebiet zwischen Soissons und Reims hat für die Entscheidung an der Westfront eine geringe Rolle gespielt, seit der Bewegungstrategie in Stellungsgewinn errikt ist. Im größeren Teil dieser Frontabschnitte liegen die Gräben da, wo sie sich beim Rückzuge des Deutschen entwickelten haben, hellenweise haben sie sich durch die Kämpfe gelegentlich etwas verändert. Nur bei Soissons selbst ist die ursprüngliche unglückliche Stellung, in der um der Eintritt des Stellungskrieges übertrifft hatte, später durch den glänzenden Vorstoß der Wärfen verbessert worden, so daß wir dort eine Lage inne hatten, an der alle feindlichen Kräfteaufstellungen niemals haben rütteln können. Wenn wir einen Teil des dortigen Geländes jetzt, bei der allgemeinen Verteidigung unserer Westfront, dem Feinde kampftos geräumt haben, so werden sich vielleicht die Älteren Kopfe in den Reihen unserer Gegner selber gefragt haben, daß wir damit nicht ihren schönen Augen ein nutzloses Opfer gebracht haben, sondern vorher berechnung hatten, was wir bei diesem Geländeverlust gewinnen.

Im allgemeinen hat an diesem Frontabschnitt seit mehr als zwei Jahren ziemlich Ruhe geherrscht. Mehr als irgend an einer anderen Frontlinie war hier auch der feindlichen Artillerie erhebliche Zurückhaltung auferlegt. Sie durfte sich nicht einmal das Vergnügen leisten, welches der französische Artillerie anderwärts doch so sehr liebt, nämlich die feindlichen Stellungen mit Granaten zu beschießen. Denn ein Schuß in ein von beleagerten Dorf löste im Norden einen deutschen Schuß nach Soissons und im Süden einen nach Reims aus, und das war ein unangenehmes Wärfen in dem Maß, wie der Umföng und Wert der Feststellungen zugenommen war. Da mußten die Franzosen die Arme bald hinter lassen. Im Laufe der Zeit hatte sich sogar ein ganz unmittelbarer „Komment“ herausgebildet. In der Westfront: Setzt ihr Franzosen uns eine Granate nach Craonne, so bauen wir euch eine Minute später eine nach Craonne, zwei Dröckel, die sich zum Herwehnen ähnlich sehen und klungen und zum Greifen nahe einander gegenüberliegen, nur daß seit dem September 1914 die deutsche und die französische Front trennend zwischen beiden hindurch geht. Da unterlegen ist die Franzosen im allgemeinen, nach Craonne zu schwenken. Die gleichartigen Verhältnisse hatten bei beiden Seiten ähnliche Folgen zur Folge. Dort, nach Craonne hergröhte das Trommelfeuer, unten von Verdun schien ein fernes Echo zu antworten, näher hörte man von beiden Seiten die täglichen „Morgengröße“, „Mittagsguppen“ und Abendgelegen der heiderseitigen Artillerien, aber hier zwischen Soissons und Reims war man beim „schlafenden Feind“, wie die Franzosen es nannten, wo der Krieg mehr so geführt wurde, als ob es sich um ein Durchhalten auf einige Zeiten und nicht um eine Erschöpfung in einem möglichen Mindestmaß von Zeit handelte. Es ist vorgekommen, daß französische Truppen, die in der Sommer-Schlacht zerstört worden waren, wenn sie hier in Ruhe kamen, vor ihren Schützengräben Tafein aufstaketen, auf denen geschnitten hand.

Deutsch! Wir kommen von der Sonne. Ihr müht, was der heißt! Hier sitzen wir. Nicht an der blauen Sonne, sondern an der friedlichen Mäuse. Wir brauchen Ruhe. So lange ihr friedlich bleibt, werden wir nichts gegen euch tun.“

Solche Aufforderungen zu einer dem Geiste des Soldaten entgegengekehrten Verbrüderung mit dem ermatteten Feind haben von unserer Seite durchweg die Antwort gefunden, die sie verdienen. Aber im ganzen können sich die Kriegereignisse in diesem beschränkten Abschnitt nicht mit dem messen, was überall sonst zwischen Nordsee und Bogenfen geschähen ist.

Man kann dem französischen Ausdruck von „schlafenden Feind“ ruhig weitergehen, denn er ist für unser sehr nachteilig. Denn hier in einem natürlichen Schuttsgebietes übergehenden gelegen haben, keine Schande. „Rebasmal, denn der Feind etwas im Schlaf nicht, mit Patrouillenüberfällen und mit breiteren Teilangriffen, hat er unsere Leute auf der Wacht gefunden. Während des ganzen Stellungskrieges hat er seinen noch so kleinen Vorteil erungen, sondern bei seinen gelegentlichen Überfällen nur Mühe und Blut verloren. Wir Deutschen haben auch zwischen Soissons und Reims niemals geschlafen.

Man kann jetzt ruhig darüber reden, über den spöttischen Namen und über die Zeit, die vergangen ist. Denn wir haben auch darin nicht geschlafen, daß wir die jetzt und eben von Berlin gemeldeten Wärfen des Feindes nicht so kann hart. Und wenn keine Aufklärung nachkam, war, hat er inszwischen erfahren, wie die Zeit zur Arbeit benutzt worden ist. Er mag annehmen, hier wie anderwärts. Viel leicht wird er dabei endlich klüger.

Das Gelände, um das es sich hier handelt, ist in den großen Erdhaltungen der Kreuze und Lärterzig nicht zu einem Angriff von Westen, oder zu einer Verteidigung gegen die Ostfront geeignet worden. Geschützt, als Reims





**Walhalla-Theater**  
**Blatzheim**  
 mit seinem neuesten Schlager:  
**Herzlich Willkommen!**  
 Lustspiel in 3 Akten und einer Vorgeschichte von Max Neal und Max Ferner.  
 Der neue herzige Lustspielschlager! Kassensstück in Leipzig, Dresden, München. Glänzende, neue Ausstattung!  
 Anfang 7,3 Uhr.

**Mozartsaal.**  
 6 Vorträge des Herrn Prof. Waetzold mit Nichtbilden über: „Deutsche Mater des 10. Jahrhunderts.“  
 Beginn am Montag, den 23. April, 8 1/2 Uhr.  
 Karten für alle 6 Vorträge 3 Mk., Einzelkarten 1,40, im Büro Weidenplan 20.

**Allgemeiner Halleischer Beamten- & Arbeiterverein.**  
 Die ordentliche Mitgliederversammlung findet am 30. April 1917, abends 8 1/2 Uhr, in Saale 10 (Königsplatz 4) statt. Tagesordnung folgt.  
 a) Geschäftsbericht für 1916, Rechnungslegung und Bericht des Prüfungsausschusses.  
 b) Entlassung des Vorstandes.  
 c) Beschließung über Verwendung des Ueberflusses.  
 d) Beschlüsse.  
 Halle, am 5. April 1917.  
 Der Vorstand: Tribus, Stammer, Hüller.

**Diätet. Kuren** Dr. Möller's Sanatorium  
 Prop. Hof Dresden-Loschwitz Droschke  
 Hort. Lage. — Gr. Erfolge i. chron. Krankh.  
 Zweigamt. tägl. 6—9 Mark.

**Riesen-Erdbeere Königin**  
 Früheste Sorten, ungeheure Menge reifer Früchte, 5 Früchte wegen 1 Pfund bei man kaummal wie von einem Pfunde hoch. Die größte aller Erdbeeren, von mittlerem Geschmack. Jetzt gepflanz, nach einer reiche Ernte. 25 Stk. 1,50 Mk., 50 Stk. 3 Mk., 100 Stk. 5 Mk., 1000 Stk. 45 Mk.

**Rhabarber „Verbesserte Viktoria“**  
 40 Pfund Stiele von einer Stunde aus meiner Plantage. 10 Stk. 3 Mk., 25 Stk. 6,50 Mk., 100 Stk. 24 Mk., empfiehlt per Radspatze

**Th. Höltge, Gartenbaubetrieb, Jastrow 7.**

**Offene Stellen**

**Magazinverwalter.**  
 Ein tüchtiger und zuverlässiger **Magazinverwalter**, der schon ähnlichen Posten bekleidet hat, zum baldigen Eintritt gesucht. Schriftliche Offerten mit Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen unter B. R. 2069 an Rudolf Hoffe, Halle.

**Kutlicher**  
 mit besten Zeugnissen. **Direktor Stöve, Zsch.** Schriftliche Angebote mit Zeugnisabschriften an **Verein Chemischer Fabriken** Mühlengasse 2, Werk Rehdorf.

**Fräulein**  
 mit guter Schulbildung zur Besatzung der Schularbeiten, für 12 Mädchen und 8 Knaben. **Herr C. Richter, Götze, 19. 1.**

**Flurschützen, Frau,**  
 welche die Wärs- und Rinderhorthume zu reinigen hat, sowie Hof und Garten in Ordnung hält, bei freier Wohnung, Licht, Heizung und Gehalt zu baldigem Eintritt gesucht. Meldungen vormittags 11—12 Uhr.  
**Saterländischer Frauenverein, Schumannstr. 12.**

**Deutscher Jung. Mädchen,**  
 welches Lust hat, das Kochen zu lernen, wird 1. Mai angenommen.  
**Kurhaus Bad Wittekind.**

**Perfekte Stenotypistin**  
 auch für schriftliche Übersetzungen, möglichst per sofort gesucht. Schriftliche Angebote mit Gehaltsansprüchen an **Otto Mansfeld & Co., Berlin NW. 5, Dönhofsstr. 50.**

**Alte Promenade 11a** **UT** **Leipziger Str. 88**  
 — Fernspr. 5788. — — Fernspr. 1284. —  
 Englands **Stuart Webbs'**  
**Aushungerungspolitik** 15. Abenteuer  
 geschildert **„Das Lichtsignal.“**  
 von **Henrik Ibsen** in „Das  
**„Terje Vigen“** Spannendes Detektivdrama  
 in 4 Akten.  
 Gewaltiges Schauspiel **Ernst Reicher als**  
 in **Stuart Webbs.**  
 Dieser Film stellt dar: **Vorführung: 4.30, 6.40, 9.10.**  
**Die Blockade Norwegens**  
 im Jahre 1819. **Vorführung: 5.00, 7.10, 9.30**  
**Waldemar Pilsander** in **„Das vergessliche Professor.“**  
 in **„Das Verlobungsauto“** Reizendes Lustspiel  
 mit **Knoppchen.**  
 Erstklassiges Lustspiel.

In beiden Theatern:  
**Die neuesten Kriegsberichte.**  
 Wir weisen wiederholt darauf hin, dass wir jedem, der an den Kassen unserer Theater Anteilnahme der südlichen Sparkasse Halle a. S. für die 6. Kriegsanleihe entnimmt, eine Freikarte für 2 Personen gewähren, die an allen Wochentagen Gültigkeit hat.

**Verpflichtungsschutz**  
 gegen **Einbruchdiebstahl**  
**Glasbruch- und Wasserleitungsschäden**  
 in **„Moderne Bedingungen“**  
 Billige Prämien  
 empfiehlt **Stuttgarter Berliner Versicherungs-Aktien-Gesellschaft.**  
 Bezirksdirektion: Halle, Rathausstr. 4 I. Generalagent **Georg Thiele, Wielandstr. 29.** Generalagent **Rudolf Klopffisch, Rudolf-Haym-Strasse 12.**

**Damentaschen**  
 neue, elegante Formen, aus haltbarem Leder, von 4— Mk. an.  
**C. F. Ritter,**  
 Leipzigstrasse 90.  
 5 1/2, Rabatt-Spar-Marken.

**Unterricht**  
**Prof. Zanders** höhere **Privat-Knabenschule**  
 Halle a. S., Friedrichstrasse 24. — Telefon 2686.  
 Keine Klassen von Sexta bis einschließlich Untersekunda. Vorbereitung zum Ein- & Freiwilligen-Examen. Arbeitsstunden unter Aufsicht. Beginn am 17. April d. Js. Prospekt.

**Dr. Harang's Anstalt,**  
 Halle G., Robert-Franz-Str. 1.  
 befasst seit 33 Jahren. — Seit 1900 befaßt 918 Schüler. Das sind jährlich 57, nämlich: 136 Wärs, 163 Ober u. Unterprim., 171 Ober u. Untersek., 359 Einjährige und 89 für V.—I.—  
 Im Jahre 1916 befaßt 20 Einjährige — Gesamt 1145.  
 Schülerheim. — Bericht.

**Verkehrsfreie Lebensmittel jeder Art**  
 für unsere Arbeiter und Angestellten zu kaufen gesucht. Schriftliche Angebote unter Beigabe von kleinen Mustern sind zu richten an **Otto Hendel, Buchdruckerei und Verlag.**  
 Verlag der Halleischen Allgemeinen Zeitung **Vorlag der Saale-Zeitung**  
 Amtsblatt des Magdeburg. Halle a. S.  
 Fernruf 1333, 1340 und 1142. Telegr.-Adr.: Hendelverlag Halle a. S.

**Stadt-Theater**  
 Freitag, den 13. April 1917.  
 Anfang 7 1/2 Uhr. Ende 10 1/2 Uhr.  
**„Anna Feldmann“**  
 von Franz Werfel.  
 Sonnabend Nationaltag der deutschen Bühnen: **Lothar**  
 Sonntag nachm. Volkvorstellung: **Der Biberpelz.**

**Thalia-Theater.**  
 Sonntag, den 15. April 1917.  
 Gastspiel des Stadttheater-Personals:  
**„Johannistfeuer“**  
 Schauspiel von Sudermann.

**H. Schnee Nacht.**  
 Gr. Schauspiel. 84.  
 Erstes Spezialgeschäft für gute Strumpfwirer und Trikotagen.

**Nerven-Herz-Gefäß-Kranke**  
 Dr. Carl Dr. Pilsner  
 Spezialklinikum Liebenow  
 Dr. Knecht (Thür.) Ganzjährig

**Vorchriftsmäßige Schulbücher,**  
 Schulhefte, Schularbeiten für Reform- und gewöhnliche Volksschulen hat vorrätig  
**Buchhandlung R. Kaufmann,**  
 Magdeburgerstraße Nr. 47, am Wassermarkt, Nähe der Schulen.

**Vermietungen**

**Brüderstraße 10 II**  
 6 Zimmer, Küche, Speisekammer, Bad, Innenkloset, mit reichlichem Zubehör für 850 Mk. 1.10. zu vermieten. Näheres bespricht bei Böhlje oder Reiffert 89 im Büro.

**Gut möbl. Zimmer**  
 finden Sie Mannsfelderstr. 12, I rechts. Einmang Neue Promenade.

Sonntags, neuzeitliche **4-Zimmer-Wohnung**  
 mit reichlichem Zubehör, Leuchtg., Haube, Bad, Reife, zum 1.10.17 zu vermieten. Angebote unter B. R. 2064 an Rud. Mosse, Halle.

**Wohnungssuche**  
 Zu **Zieornewitz** oder nähere Umgebung **einfach möbl. Zimmer**  
 mit oder ohne Pension zum 1. 5. zu mieten gesucht. Angebote mit Preis und Schriftstücken an die Expedition dieser Zeitung unter R. 3500 zu richten.

**Kaufgesuche**

**Weinflaschen,** Getreide und Wasserflaschen kauft und holt auf Wunsch ab **Ludwig, Scherzstraße 14.** Preisliste einlegen

**Ponywagen**  
 mit Gefährt. Geht. Offerten unter S. 3501 an die Exped. d. Zeitg.

**Vermischtes**

**Haltbare Schul-Ranzen,**  
 wirkt gute Gatterarbeit in großer Auswahl.  
**Heinr. Krasemann,**  
 nur Schmeerstr. 19.

Schönster Schmuck f. **Veranda, Balkon, Fensterbretter** etc. sind in reichlicher und preiswürdiger Ausführung.  
**Gebirgs-Hänge-Nelken**  
 Sendung überallhin. Samen gratis und franko. **Gebhard Schnell,**  
 Gebirgsnelken-Gärtnerei, Trautenfels A. 35 (Oberbayern)

**Apollo-Theater.**  
 Gastspiel des Gr. Oberbayr. Bauerntheaters.  
 Heute u. morg. Punkt 8 Uhr: **Novelli! Novelli!**  
**„Die 2'widerwurz'n“**  
 Bauernkomödie  
 u. Gesang u. Tanz in 5 Akten von H. v. Schmid.

**Zoo.**  
 Heute, Donnerstag, abends 8 Uhr  
**Grosses Konzert**  
 der Kapelle des 12. Gem. Infanterie-Reg. u. Gr. Bat. IV. 21.  
 Solist: **Konjertmeister Max Knoch** (Bielefeld).

**Pension**  
 für höhere Schulen, gut empfohlen. **Herrn Oberlehrer C. Heilmann, Hübenerstr. 1.**

**Pension**  
 für Gamm., Lustiger, gesucht. **Herrn Oberlehrer C. Heilmann, Hübenerstr. 1.**

**Leichte Fuhrer**  
 werden gesucht. **Otto Berkling, Große Steinstraße 56, pfr.**

**Wer Geld sucht**  
 oder auszuleihen hat, bediene sich des Anzeigenselbstes der **Saale-Zeitung.**

**Urin-Untersuchung,**  
 chemische und mikroskopisch.  
**Prüfung von Anwurf**  
 auf **Enterokokken** mittels **Spezialapparat** C. Krüllgen, Röntgenstr. 24. Ede. Merseburgerstr.

**Der**  
  
**Kriegs-Atlas**  
 enthält in vorzüglicher sechsfarb. Ausführung **10 Karten**  
 sämtlicher Kriegsschauplätze. **Er kostet nur 1.50 Mk.**  
 Zu beziehen in der **Geschäftsstelle d. Saale-Zeitung** Halle a. S.